

Karpatenblatt

3. JAHRGANG

5

M A I
1994

3 Sk



Monatsblatt der Deutschen in der Slowakei
Mesačník Nemcov na Slovensku



● DIESES ALTE DEUTSCHE BAUERNHAUS in Beneschau/Vyšehradné aus dem Jahre 1873 wurde vor einem Verfall gerettet. Ausschlaggebend für die Initiative des jetzigen Eigentümers des Hauses Rastislav Haronik war die Bewahrung des Kulturerbes der ursprünglichen Einwohner. Er renovierte das Haus und hat es, sozusagen, in

ein Museum verwandelt. [Näheres auf der 6. Seite dieser Ausgabe]. Foto: P. Ridzik, KB



TAGE DER DEUTSCHEN KULTUR — KULTUR DER ZIPSER DEUTSCHEN IN HOPGARTEN/CHMELNICA

Entsprechend einer im vorigem Jahr angelegten Tradition, veranstaltete die Gemeindeverwaltung und die OG des Karpatendeutschen Vereins in Hoptgarten/Chmelnica am 21.–22. Mai die „Tage der deutschen Kultur — Kultur der Zipserdeutschen“

Auch diesmal in Zusammenarbeit mit dem Regionalkulturzentrum und dem Kreislandkundlichen Museum in Alt-Lublau/St. Lubovňa.

Nach Hoptgarten kamen Folkloregruppen und Gesanggruppen unserer Ortsgruppen des Karpatendeutschen Vereins aus Stoß/Stós, Krickerhau/Handlová, Schmiedshau/Tužina, Zipser Neudorf/Sp. Nová Ves und die Heimischen vertraten die Folkloregruppe der OG und die Kindergruppe der Grundschule. Selbstverständlich, im Vordergrund des Interesses stand die Anwesenheit der **Volkstanzgruppe Oberasbach in der BRD.**

Am Samstag wurde im Kulturzentrum eine **Ausstellung** deutscher Trachten und Architektur sowie eine Ausstellung einheimischer Künstler eröffnet. Am Sonntag stand auf dem Programm ein **Umzug durch die Gemeinde**, die Anwesenden beteiligten sich an einem Gottesdienst in deutscher Sprache.

So werden die Festtage zur ungetrübten Freude



Die bereits weltweit bekannte **Jugend-Folkloregruppe** aus Hoptgarten/Chmelnica.

Im Blickpunkt des Nachmittags stand das Programm der Folkloregruppen und Gesanggruppen. Der Gemeindevorsteher und der Vorsitzende der OG des KDV begrüßten die Gäste, zu denen auch der Abgeordnete des Volksrates der SR Ing. **Karol Dubjel**, die **Oberbürgermeister aus Handlová und St. Lubovňa**, sowie der Regionsvorsitzende des KDV **Ludwig Fas-singer** gehörten.

Die Veranstalter haben es geschafft! Die Hoptgärtner „Tage der deutschen Kultur“ haben sich auch diesmal als „Treibholz“ des kulturellen Lebens der Karpatendeutschen bewährt.

Neugierig waren wir auf die Eindrücke der Gäste. Herr **Wilfried Rech**, Leiter der Volkstanzgruppe Oberasbach meinte:

„Wir kamen in die Slowakei und möchten gerne eine Partnerschaft anknüpfen. Die Hoptgärtner waren bei uns, es sind nette Leute, von denen wir hier nett empfangen wurden. In Namen unseres Bürgermeisters in Oberasbach habe ich schon die Gruppe der Hoptgärtner für das nächste Jahr wieder eingeladen. Wir wollen uns auf der

(Fortsetzung S. 10)

Stuttgart — Haus der Heimat:

Jahrestagung '94

„Die Karpatendeutschen und ihre kulturellen Leistungen im Spiegel der Medien“ — dies war das Thema der Jahrestagung '94, veranstaltet von der Karpatendeutschen Landsmannschaft Slowakei in Stuttgart am 14./15. Mai d. J. Man sprach über die Sprache, Kultur und Geschichte der deutschen Presse in der Slowakei, vorgestellt wurde „Die Karpatenpost“ und unser „Karpatenblatt“. Im Rahmen einer Podiumsdiskussion zu den Punkten: Die Slowakei — das unbekannte Land im Herzen Europas — Wie kann das Land, seine Landschaft und die kulturellen Schätze besser bekannt gemacht werden? — Der deutsche Beitrag an den kulturellen Leistungen in der Slowakei nahmen Vertreter der Slowakischen Presseagentur, der Botschaft der SR in Bonn, Vertreter des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei und des Karpatendeutschen Kulturwerks teil.

Der Karpatendeutsche Verein in der Slowakei war auf der Jahrestagung in Stuttgart von seiner Landesvorsitzenden Frau Mgr. Gertrud Greser und ihren Stellvertretern Herrn Prof. Otto Sobek und Herrn Dr. Ondrej Pöss vertreten.

(kb)

CHRONIK

Bemerkenswertes in der Satzung des KDV

Die untersten Organisationseinheiten des Karpatendeutschen Vereins sind die Ortsgruppen, also nicht mehr die „Ortsgemeinschaften“. Diese Änderung bestimmt die neue Satzung des Vereins. Bemerkenswert sind auch weitere Punkte aus den Artikeln der Satzung. Laut Par. 10 vollzieht die Leitung des KDV ein Koordinierungsorgan der Karpatendeutsche Rat. Dieser besteht aus dem Landesvorsitzenden, seinen Vertretern, dem Kassier, den Vorsitzenden der 5 Regionen und dem Vorsitzenden der Karpatendeutschen Jugend. Laut Par. 7 der Satzung können im Rahmen des Vereins auch Interessengruppen gebildet werden, in welchen Mitglieder verschiedener Regionen und Gruppen zusammengeschlossen sind.

(kb)

Weichen gestellt für gute Zusammenarbeit

Bringe die Zukunft der Begegnungstätte und allen Einsiedlern nur Freude, Glück, schöne Erlebnisse, ergebene Beziehungen, eifrige Mitglieder und Freunde, wie sie es an einem Apriltag erlebten, als sie Herr Dieter Keil aus Düsseldorf (Geschäftsführer Firma WSK ESSER GmbH & CO. KG) besuchte, und ein paar angenehme Stunden mit den Vertretern der Ortsgruppe und des Regionsvorstandes verbrachte, um Ihre Vergangenheit und Leben näher kennenzulernen.

Auch wegen seiner opferwilligen finanziellen Unterstützung beim Errichten des Begegnungshauses und Bereitwilligkeit beim Aufbau neuer Beziehungen zwischen Unternehmenkreisen der Bundesländer und wirtschaftlichen Aktivitäten des KDV in der Unterzips, die zur Verbesserung der sozialen Lage in dem Göllnitztal helfen könnten, wurde er als Ehrenmitglied des KDV der OG Einsiedel a. d. Göllnitz aufgenommen.

(ap)

Auch in Pistyan/Piešťany deutscher Gottesdienst

In der schönen Kurkapelle an der Kolonadenbrücke in Pistyan/Piešťany wird ab 7. Mai d. J. jeden Samstag um 18,15 Uhr eine Hl. Messe samt einer kurzen Homilie in deutscher Sprache gelesen. Wie uns Dipl.-Ing. Imrich Gürsaching berichtet, mit diesem Angebot möchte den deutschsprechenden Gästen gegenüber ein Entgegenkommen angestrebt, gleichwie die unmittelbare Allgemeinheit des Glaubens betont werden. Alle betreffenden Besucher werden zu

diesem Gottesdienst recht herzlich eingeladen und willkommengeheißen. (kb)

Treffpunkt: Die Dorfkirche in Zeche/Malinová

Vor hundert Jahren wurde in Zeche/Malinová (Hauerland), die dortige Dorfkirche eingeweiht. Dieses Jubiläum wollen die Bürger der Gemeinde gemeinsam mit Landsleuten aus dem Ausland in den Tagen 11. – 12. Juni d. J. feiern. Man erwartet Landsleute aus aller Welt, vor allem aus der BRD. Für den 11. Juni ist eine feierliche Sitzung der Gemeindeverwaltung vorgesehen und in den Nachmittagsstunden stellen sich die Sing- und Fokloregruppen aus der Umgebung vor. Bemerkenswert im Programm ist auch der Auftritt des Deutschlehrers und seiner Schüler aus der zweisprachigen Klasse in der Grundschule in Deutsch-Pravno/Nitr. Pravno. Im Rahmen eines Poesiekränzchens kommt die Muttersprache der Karpatendeutschen zu Wort. Am Sonntag den 12. Juni findet in der neu eingeweihten Kirche eine in Deutsch zellerbrierte Hl. Messe statt. (n)

Vor 49 Jahren ...

Vor 49 Jahren, im Juni 1945, wurden bei Prerau/Přerov zahlreiche Karpatendeutsche unschuldig ermordet. Im vorigem Jahre wurde den Opfern von Prerau auf dem dortigen Friedhof eine Gedenkstätte errichtet. Die Region Oberzips des KDV organisiert in Zusammenarbeit mit der Drexlerhauer Gemeinschaft eine Wallfahrt zum Ort der Tragödie. Die Wallfahrt findet am 18. Juni d. J. statt. (kb)

Karpatendeutsches Kulturwerk

Am 11. März d. J. traf sich der Vorstand in der Karlsruhe in Karlsruhe zu einer Arbeitssitzung, in der das zukünftige Arbeitsprogramm beraten wurde. Das neugestaltete Heimatmuseum ist seit einem Jahr eröffnet und bedarf nur noch der laufenden Ergänzung. Es hat durch die Öffnung des Pfingzgarmuseums der Stadt Karlsruhe auch in der Karlsruhe in Durlach für die Besucher gewonnen.

Neben dem Museum werden auch die Bibliothek und das Archiv ausgebaut. Immer mehr stehen dem Karpatendeutschen Kulturwerk als dem zentralen und umfassenden Kulturinstitut für die Karpatendeutschen Schenkungen und Nachlässe von Landsleuten zur Verfügung. Diese Bücher, Schriften, Bilder und Dokumente gilt es als wertvolles Erbe zu bewahren und so aufzuarbeiten, daß es wissenschaftlich arbeitenden oder sonst interessierten Leuten zur Verfügung stehen kann.

So werden die verschiedenen Bücherbestände in Karlsruhe konzentriert und fachgerecht katalogisiert. Auch hier nimmt das Kulturwerk die Unterstützung der Stadtverwaltung von Karlsruhe sehr dankbar in Anspruch.

Der 1. Vorsitzende, Herr Dipl.-Ing. Ernst Hochberger, hat mit großem Fleiß zwei Zusammenstellungen erarbeitet, und zwar

1. Publikationen karpatendeutscher Autoren nach 1945 und
2. Deutsche in der Bildenden Kunst der Slowakei im 20. Jahrhundert.

Diese Verzeichnisse bedürfen sich noch der weiteren ständigen Ergänzung.

Besonders forscht der Vorstand nach den Malern, die sich hinter den auf den Bildern befindlichen Kürzeln »M. G. Z.« und »Mußl« verbergen. Die geschätzten Leser werden gebeten, dem Karp. Kulturwerk aufklärende Hinweise zu geben.

Der Vorstand beschloß auch, einen umfangreichen Museumsführer, reich mit wertvollen Bildern versehen, unter dem wahrscheinlichsten Titel: »Zwischen Donau und Hoher Tatra« herauszugeben. Wenn auch die Finanzierung dieses Vorhabens schwierig ist, hofft man, im Herbst den Museumsführer als sinnvolle Ergänzung zum Besuch unseres Museums herausbringen zu können.

H. Kobialka

ZITIERT

Guten Willen beweisen

„Von den Drohgebärden und der schlechten Stimmung abgesehen, sind die Lebensbedingungen für die Minderheit oft besser als in vergleichbaren Staaten. Davon profitieren nicht zuletzt die Reste der ehemals 180.000 Karpatendeutschen. Weil die nur 15.000 bis 20.000 über die Mittel- und Ostslowakei verstreut lebenden Seelen keine besonderen Rechte bezüglich Sprache und Schulwesen fordern können, bemüht sich Preßburg, an ihnen seinen guten Willen zu beweisen. Schon 1945, bei der Vertreibung, folgten die Slowaken nicht dem Eifer und der gelegentlichen Brutalität, die ihnen die Tschechen vorführten. Mit (bescheidenen) Publikationen, Schulen und freundlichen Gesten – alles durchwegs über dem gesetzlichen Soll – sucht man die Befähigung des jungen Staates zu einem generösen Umgang mit anderen Volksgruppen zu demonstrieren. Freilich verstehen sich die Vertreter der deutschen Minderheit auch gut darauf, die eigene Gruppe als problemlose, der Prosperität förderliche und loyale Musterkolonie darzustellen, was die Preßburger Machthaber bei Laune hält.“

Sudetendeutsche Zeitung.

Im Blickpunkt

Der Verein hat eine neue Führung und wir wollen hoffen, daß wir auf allen Gebieten weitere Fortschritte machen werden: Sprache, Kultur, Kommunalarbeit und wirtschaftliche Hilfe für unsere Kleinunternehmer.

Die neugewählte Vorsitzende Frau Mgr. Greser meint:

„Ich werde mich vor allem für die Weiterführung des Schulprojektes 2000 einsetzen. Nämlich ohne Muttersprache und entsprechend orientierte Schule ist das Deutschum in der Slowakei zum Untergang verurteilt. Deshalb finde ich es für sehr richtig, daß weitere Deutschlehrer in die Slowakei entsandt werden, daß weitere Klassen eröffnet werden, damit die Kinder auch die deutsche Sprache auf muttersprachlicher Ebene beherrschen, damit sie auch durch den Sprachgebrauch in der Familie ihre Zugehörigkeit zu einem gewissen Kulturkreis bekennen.“

„Ich wiederholte diese wichtigen Gedanken als Leitmotiv für unsere Arbeit. Dies ist das Alfa und Omega unserer Existenz in diesem Raum. Auf dem Gebiet sollen wir keine Arbeit scheuen und uns alle einsetzen. Auch das schier unmögliche Lehrproblem muß gelöst werden. Auch je früher, denn die Zeit arbeitet gegen uns.“

Der zweite wichtige Bereich ist die Kultur. Da dürfen wir nicht nur zwei Gebiete kennen, Gesang und Tanz. Kultur besteht aus auch anderen schöpferischen Tätigkeiten, Literatur, Theater. Die hatten einst in deutschen Städten und Gemeinden eine gute Tradition und wir sollten sie erneuern. Es könnten ab und zu Lesungen unserer Schriftsteller veranstaltet werden mit Besprechungen ihrer Bücher und der neuesten Literatur. Der Gedankenaustausch eines Literaten mit den Lesern kann beiderseits sehr fruchtvoll sein. Theatervorführungen sind nicht nur ein freudiges Erlebnis für Jung und Alt, sondern dienen zur Bereicherung der Sprachkenntnisse und aus diesem Grunde für uns sehr wichtig.

Unsere Arbeiten müssen wir auf ein intensiveres Niveau stellen, denn nur dann werden wir Fortschritte verzeichnen. In den ersten Jahren war man mehr auf die Organisation des Vereins ausgerichtet, man warb Mitglieder und sah darin die Haupttätigkeit. Doch dürfen wir nicht in der Quantität unser Hauptziel sehen, besser ist immer auf Qualität zu bauen.

Josef ROOB

Neue Satzung der KDL

Die Karpatendeutsche Landsmannschaft Slowakei e. V. hat eine neue Satzung, die am 14. Mai d. J. von der Delegiertenversammlung in Stuttgart gebilligt wurde. Wie aus den einzelnen Paragraphen der Satzung hervorgeht, ist der Zweck des Vereins insbesondere die Pflege geistigen und gemeinschaftlichen Kontaktes unter den Landsleuten, Betreuung der Landsleute in sozialer, wirtschaftlicher und sonstiger Hin-

sicht, die Erhaltung und Pflege heimatlichen Kulturgutes und heimatlichen Brauchtums, Anknüpfung und Vertiefung der Beziehungen zu karpatendeutschen Organisationen im Ausland. Weiter handelt es sich um die Pflege und Zusammenarbeit mit Parlament, Regierung und anderen offiziellen Stellen in der SR und Hilfeleitung an die Landsleute in der Slowakei.

(kb)

Wir werden ein eigenes Museum haben

Aufruf zur Mitarbeit

Im Sinne der Verfassung der Slowakischen Republik hat jede in der Slowakei lebende Minderheit das Recht, ihre Kultur zu pflegen und eigene Kulturinstitutionen zu bilden. Eine sehr geeignete Institution für die Bewahrung der eigenen Kultur ist ein Museum, das die Denkmäler der materiellen und geistlichen Kultur sammeln, bewahren und fachlich verarbeiten soll. Für unsere Minderheit ist ein Museum besonders wichtig, weil, leider, ihre Stellung und Bedeutung in der Vergangenheit unvergleichlich grösser war als heute.

Die ersten Projekte für die Bildung des Museums der Karpatendeutschen im Rahmen des Slowakischen Nationalmuseums haben wir gemeinsam mit Dipl. Ing. Hochberger und Dipl. Ing. Haas, dem Direktor des Slowakischen Nationalmuseums Dr. Matušek zu Beginn des Jahres 1992 vorgeschlagen. Es wurde lange über die Sache nicht gesprochen, aber in den letzten Monaten kam es in der Sache des Museums zur regen Diskussion, besonders damals, als wir festgestellt haben, dass das Museum der Karpatendeutschen ohne Wissen der Karpatendeutschen gegründet werden soll. Nach bestimmten Peripetien ist es schon Wirklichkeit: am 1. August entsteht die Abteilung für die Kultur der Karpatendeutschen im Rahmen des Slowakischen Nationalmuseums.

In diesem Museum werden wir was zu zeigen haben. Der Einfluss unserer Vorfahren auf die kulturelle und ökonomische Entwicklung der Slowakei war in der Vergangenheit gross. Unsere Vorfahren hatten hervorragende Schulen, sie haben an der Entwicklung der Wissenschaft und Technik markant teilgenommen. Ebenso wie die Slowaken haben wir eigene Sagen, Märchen, Gedichte, Lieder, Literatur, die oft in unseren Mundarten verzeichnet sind. Alledem soll unsere reiche Geschichte angeschlossen werden.

Grundlage für jedes Museum sind jedoch die Sammlungen. Hier liegt das grösste Problem, weil sich in den letzten 50 Jahren dem zielbewussten Sammeln niemand gewidmet hat und es ist bekannt, dass zahlreiche Sammlungen slowakischer Museen Ergebnis der

Tätigkeit und der Arbeit eben unserer Vorfahren sind.

Wir wenden uns schon jetzt an Sie mit einem Aufruf zur Mitarbeit. Soweit Sie zur musealen Tätigkeit Beziehung haben, wenn Sie von geeigneten Exponaten wissen, bitte schreiben Sie uns. Das Museum beginnt vorläufig mit einem Mitarbeiter, aber es gibt Voraussetzungen für gewisse Erweiterung. Wenn Sie um die Arbeit dieses Typs Interesse haben, benachrichtigen Sie uns.

Unsere Adresse:

Odd. kultúry Karpatských Nemcov
Historický ústav SNM
Vajanského nábr. 2
814 36 Bratislava

Ondrej Pöss

In Metzenseifen:

Unter aufgefrischter Leitung

Die nun schon fällige Jahresversammlung der Mitgliedschaft des KdV der OG Metzenseifen wurde am 7. Mai abgehalten. Diesmal ging es im Sinne der Wahlperiode auch um die Neuwahl des Vorstandes. Jahresbericht und Kassenbericht gaben ausführliche Aufklärung über das tatkräftige vielseitige Wirkungsbereich in Kultur, Schulwesen, Gewerbeförderung und Kirche. In der Diskussion sprach sich unser Gast Herr Josef Roob, den die Aufrechterhaltung des Deutschtums durch die Schulen besonders an Herzen liegt für eine beschleunigtere Entwicklung des deutschsprachigen Unterrichtsprojektes aus.

Eine musikalische Umrahmung der Jahresversammlung sicherte unser gemischter Sängerkor unter der Leitung von Frau Lydia Grentzer mit einem Repertoire neuerer Lieder. Unter dessen verließ die Arbeit der Wahlkommission, die von 20 Kandidaten 15 in den Vorstand für die nächste Funktionsperiode ermittelte. Im Kreise des neugewählten Vorstandes wurde Frau Erna Antl zur Vorsitzenden der OG Metzenseifen gewählt.

Besonderer Dank gebührt dem aus Gesundheitsgründen abtretenden Vorsitzenden Herrn Gabriel Viravec, der trotz seines fortgeschrittenen Alters nicht zögerte, die Leitung unseres Vereins in der OG Metzenseifen gleich von Anfang an in die Hände zu nehmen.

(mb)



Mit grossem Erfolg stellte sich in den „Tagen der deutschen Kultur“ in Hopgarten die Sängerguppe aus Krickerhau/Handlová vor. Die Aufnahme zeigt die Letterin der Gruppe Frau Anna Vajnar und die Harmonikaspielerin Frau Hilde Boleman. Foto: KB

Ein gemütliches Beisammensein in Deutschendorf/Poprad

Der Generalbischof besuchte Karpatendeutsche

Im Rahmen einer mehrtägigen Fahrt durch die Slowakei besuchten die Vertreter des Männerwerks der Ev. Landeskirche Württemberg (BRD) auch die Maiversammlung der Ortsgruppe des Karpatendeutschen

Vereins in Deutschendorf/Poprad. Bei dieser Gelegenheit besuchte die Karpatendeutschen unter der Hohen Tatra auch der Generalbischof der Ev. Kirche A. B. in der Slowakei Herr Pavol Uhorskay. Da die Ortsgruppe an diesem Tage den Muttertag feierte, war es den Gästen ermöglicht, eine Einsicht in das Leben und die Tätigkeit des Vereins zu bekommen. Der Heimatdichter Ladislav Muntag rezitierte sein Gedicht, mit Wort und Lied beglückwünschte die Mütter die Kindergruppe unter der Leitung von Frau Libuscha Tokarčík und die Sängerguppe der OG unter der Leitung von Frau Marianna Smutal. Die angenehme Atmosphäre des Nachmittags im Hotel Poprad bekräftigte der Auftritt der Gäste aus Deutschland. Herr Generalbischof begrüßte in deutscher Sprache die Vertreter der Ev. Landeskirche Württemberg und beglückwünschte die Mütter zum Muttertag.

Im weiterem Verlauf des Treffens kam es zum Austausch von Informationen, Erlebnissen und es wurde viel gesungen. Kurzum — ein gemütliches Beisammensein im schönen Monat Mai!

(kb)

Regionen - MOSAİK

Einsiedel/
Mníšek nad Hnilcom

Eröffnungsfest

In neuem Aufschwung fand das Treffen der Ortsgruppen des KDV am 23. April in Einsiedel/Mníšek n. Hn. statt. Den Gästen und Mitgliedern des KDV öffneten sich die Türen der neu errichteten Begegnungsstätte und umfaßte sie in vollem Sang und Klang. Die Veranstaltung begrüßte auch die Landesvorsitzende des Vereins Fr. Mgr. Gertrud Greser und der frühere Landesvorsitzende Herr Ing. Wilhelm Gedeon. Der Ehrenplatz gehörte denen, die beim Erbauern und Ausstatten der Stätte mitgeholfen hatten. Seinen Auftritt hatte der Kinderchor



der Grundschule, die Sängergemeinschaft der OG in Schmöllnitz-Hütte/Smol. Huta. Zu guter Stimmung trug die Selbstichtung der Göllnitzer unter der Leitung von Herrn Ladislaus Müller bei. Zum erstenmal hat sich erfolgreich die OG aus Dobschau/Dobšiná vorgestellt. Mit Volksmusik und einem Strauß deutscher Lieder unterhielten alle Teilnehmer auch die Mädchen Martine und Livia Polohar. (at)

Gaidel/Klačno:

Vergangene Zukunft

Der Legende nach zeigte sich vor 64 Jahren einem Mädchen in Gaidel die Mutter Gottes. Auch Frau Pauline Mendel fühlt sich ganz nah der Hl. Maria. Die 84-jährige öffnet uns die Tür in die alte Dorfkapelle. Unter dem Bild der Heiligen flüstert sie ihr Gebet-Gedicht:

*Zu diesem Bilde flieh ich hin,
wenn trostlos ich und traurig
bin ...*

In Gaidel/Klačno wird heute nicht nur deutsch gebetet, das deutsche Wort klingt auch in manchem Haus, auf der Straße und in der Schule. Im Dorf ist eine Ortsgruppe des KDV tätig und die Vorsitzende Frau Magda Kobza übernahm zur Zeit unseres Besuches in Gaidel weitere Beitrittserklärungen. Schon zählt die OG 72 Mitglieder. Mit den Möglichkeiten für aktive Tätigkeit steht es zwar nicht zum besten — die OG besitzt keinen eigenen Raum, trotzdem kann man zwischenzeitlich von einem Erwachen sprechen. Frau Maria Petruch leitet eine kleine Singgruppe, in der Hermine Wiesner, Augustine Misutka, aber auch die junge Sängerin aus dem SEUK Margot Kobza mitmacht.

Verflochten mit ihrem Heimatdorf fühlt sich die Deutschlehrerin Waltraut Pavlicek. Vormittag unterrichtet sie im Priwitz Gymnasium, und Nachmittag leitet sie einen deutschen

Sprachkurs für jung und alt in Gaidel. Ein Zukunftsschimmer für die Erhaltung der Muttersprache!

Sicherlich ist es kein Zufall, daß das diesjährige Kinderferienlager gerade nach Gaidel orientiert werden soll. Voraussetzung dafür liegt in der bezaubernden Natur aber auch in der Tatbereitschaft der Ortsgruppe und der Schulverwaltung. (kb)

Zipser Neudorf/Sp. Nová Ves:

„Dein Jesus lebt, es hat kein Not“

„Der Gott der unsre Väter einst...“, ertönte in der Evangelischen Kirche in Zipser Neudorf.

Ende April 1994 besuchte eine Gruppe Evangelischer Pfarrer und Pfarrerinnen aus Öhringen, Pfedelbach, Waldenburg und anderen Städten der Bundesrepublik Deutschland die Evangelische Kirchengemeinde in Zipser Neudorf. Am letzten Tag ihres Aufenthaltes in Zipser Neudorf den 28. April 1994 wurde eine Abendandacht abgehalten. Der Gesangchor der OG KDV in Zipser Neudorf hat bei dieser deutsch-slowakischen Andacht die „Zipser Hymne“ und das Lied „Großer Gott wir loben dich“ mit Violin und Orgelbegleitung gesungen. Die Gäste waren ergriffen, daß es hier noch eine deutsche Minderheit gibt. Für die meisten war auf der Landkarte die Slowakei und ihre Geschichte ein weißer Fleck. Das Auftreten der Neudorfer hat sein Ziel erreicht. Auch die Andacht in der Evangelischen Kirche in Dobschau, die Besichtigung der neuen Evangelischen Kirche und der Holzkirche in Käsmark, der Jakobskirche in Leutschau, der Martinkirche am Zipser Kapittel und des Kirchleins in Zehra haben einen tiefen Eindruck hinterlassen. Brauch man etwas über die Eindrücke vom Steinbachsee zu bemerken?

Leonhard Krivansky

Metzenseifen/Medzev:

Im neuem Klang

Am 17. April wurde in der Pfarrkirche der Hl. Marie Magdalene zu Ober-Metzenseifen die erneuerte Barockorgel durch den hwt. Diözesenbischof Eduard Kojnok aus Rožňava feierlich eingeweiht. Gäste aus der BRD und viele Vertreter des kirchlichen und öffentlichen Lebens, nahmen an dem Festgottesdienst teil. An der Orgel saß der Projektant der Erneuerung Ing. Bohumil Plánský, der auch durch ein anschließendes Orgelkonzert ein reichhaltiges Kulturprogramm darbot. Herr Jaroslav Butkay aus Stoß war Mitwirkender auf der Trompete. Der Sängerkor der KdV der OG Stoß unter der Leitung von Herrn Peter Hartmann war auch massgebend beteiligt.

Die Orgel in Ober-Metzenseifen ist von bedeutendem Denkmalwert und wurde kurz nach dem Jahre 1773 nach Beendigung des Kirchenbaues installiert. Sie stammt höchstwahrscheinlich aus derselben Werkstatt, wie die Orgel in Schwedler, welche Johann Georg Schwartz aus Eperies im Jahre 1756 baute. Größe und Konzept sind beinahe übereinstimmend. Das Instrument war schon jahrzehntelang nicht mehr spielbar.

Die Renovierung wurde im Jahre 1991 der Orgelbaufirma Rieger-Kloss in Krnov/Jägerndorf (jetzt ČR) in Auftrag gegeben. Die Finanzierung des Vorhabens wurde durch das Innenministerium der BRD in Höhe von beinahe 2,5 Mil. Kč ermöglicht. Besonderer Dank gebührt Frau Alice Wagner, der Geschäftsführerin des Hilfsbundes karpatendösterreichischer Katholiken und Dr. Herbert Czaja, Präsident des Bundes der Vertriebenen, die die Realisierung des Orgelprojektes vermittelten. Die Seele dieser Aktion war der Herr Dekan Jozef Sokolský, auf dessen Schultern auch der weitere Verlauf der Kirchenreparatur lastet.

Man kann ohne Übertreibung konstataieren, dass in der Ostslowakei ein weiteres beachtenswertes Instrument entstanden ist, dem ein bedeutungsvoller historischer Wert zu Grunde liegt.

Mögen auch durch diese erneuerte Orgel, die Worte für viele Jahre in Erfüllung gehen, welche wir häufig an alten Orgeln vorfinden: SOLI DEO GLORIA — Nur Gott gebührt Ruhm und Ehre.

Am Nachmittag wurde ein Treffen mit den Gästen aus der BRD, Frau und Herrn Wag-

(Fortsetzung S. 5)



(Fortsetzung von S. 4)

ners und den Landsleuten, Vertretern des Heimatvereins Bodwatal Herrn Ing. Anton Eiben und Herrn Felix Tohol in unserer Begegnungstätte veranstaltet. Landesvorsitzende Frau Mgr. Gertrud Greser und Herr Ing. Willi Gedeon waren auch daran beteiligt. Durch Auftritte unseres gemischten Sängerkhoes konnten wir unseren lieben Gästen einen Einblick in unser kulturelles Wirkungsfeld ermöglichen. Danach standen Probleme der weiteren Entwicklung des Vereinslebens und der Sicherung des Fortbestandes der deutschen Minderheit zur Debatte.

Walter BISTIKA,
Metzenseifen/Medzev

Käsmark/Kežmarok:



Das Bild der alten Stadt

„Das alte Käsmark im Bild und Dokumentation“ — unter diesem Motto wurde am 19. Mai d. J. im Käsmarker Museum eine bemerkenswerte Ausstellung

Dobschau/Dobšín:

Pfingsten bei uns

Das grösste Fest im Jahr ist für die Bergleute und übrigen Einwohner von Dobschau/Dobšín das Pfingstfest. Es hat seine Tradition seit Jahrhunderten. Es ist ein Fest, das sich bis heute noch seine Sitten beibehalten hat. Voriges Jahr hat das städtische Magistrat zu diesem Fest den ersten Pfingstjahrmarkt organisiert. Es scheint ein guter Gedanke zu sein; denn ausser der kommerziellen Seite des Unternehmens muß man auch die kulturelle Seite positiv quittieren.

Für die Mitglieder der Ortsgruppe des KDV von Dobschau wird das kommende Pfingstfest,

Zeche/Malinová:

Nachholbedarf

„Wje wel hundet Joahot ow'm Zecharpejeg a bundersches Schloß g'stondt'n...“

Tja, man sollte eben die „zecherische“ Mundart beherrschen, um den Erzähler dieses schönen Märchens zu verstehen. Dann könnte man erfahren, daß vor vielen hundert Jahren auf dem Zecherberg ein wunderschönes Schloß gestanden hatte und das ist mit seinem König und mit seiner einzigen Königstochter — dem Zuckergoscherl — ver-

schwunden. Nur die Zecherer wissen, wie man die Königstochter erlösen kann.

Genau so wie das Märchenschloß, ist in den vergangenen Jahrzehnten auch das Deutschum in Zeche/Malinová beinahe ins Verschwinden geraten. Also bemühen sich die hier verbliebenen Karpatendeutschen nicht die Königstochter, sondern die eigene Identität zu retten.

„Es wird schon schwierig werden, zu viele Jahre sind seit dem Krieg vergangen,“ meint Frau Stefanie Richter. Doch ihr, ihrem Mann und den etwa fünfzig Mitgliedern des Karpatendeutschen Vereins in der Gemeinde fehlen Mut und Hartnäckigkeit nicht.

„Vor allem müssen wir die Muttersprache retten,“ behauptet das Vorstandsmitglied Herr Erich Krebs. „In unserer Familie wird vorwiegend zecherisch gesprochen. Auch meinem fünf-



„Wir sind vor allem bemüht die Muttersprache zu erhalten,“ sagt Frau Stefanie Richter. Sie gehört zu denen, die im Verein aktiv mitmachen. Foto: KB

jährigen Töchterchen bringe ich unsere Mundart bei. Mit der Mundart kann man dann an das Deutsch anknüpfen.“

Weiter erfahren wir, daß die Familien zielend ihre Kinder für die zweisprachige Grundschule in Deutsch-Proben/Nitr. Pravno vorbereiten und daß die Ortsgruppe des KDV zwecks Pflege der deutschen Sprache auch unentgeltliche Sprachkurse organisierte...

„Leider fehlt uns jetzt das Geld für die Bezahlung der Lektorin,“ bemerkte Herr Krebs.

Nun, es fehlt in Zeche noch vieles, zum Beispiel ein eigener Raum, obwohl die Gemeindeverwaltung Verständnis für den Verein hat. Doch fehlt es nicht an guten Kontakten mit den Landsleuten in der BRD. Die Versäumnisse in der Vergangenheit will man lindern indem man sich öfters besucht und so die Zusammengehörigkeit weiter ausbaut. Ein weiteres Treffen mit Landsleuten ist für den 11. — 12. Juni vorgesehen — gemeinsam wird das Jubiläum der Dorfkirche gefeiert. Die Landsleute in der BRD zeigten sich bereit, den Karpatendeutschen im alten Heimdorf zu helfen. Ein Beispiel: Richard Richter überlieferte nach Zeche hunderte deutscher Bücher, hauptsächlich Lehrbücher.

Als wir Zeche/Malinová verließen, veruchten wir:

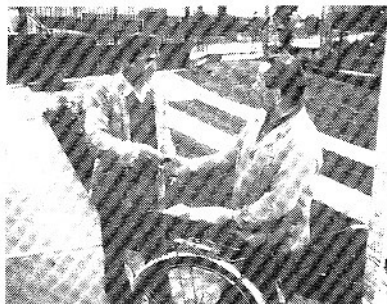
Eigentlich — wie endet das Märchen vom verschwundenen Schloß und dem Königstochterlein Zuckergoscherl?

„Wer es erlösen will, jener muß sich beeilen.“ Zecherisch gesagt: Kummt asa g'schbent!

Nun, die Zechener haben es eilig, das Deutschum und die Traditionen zu retten.



Vor hundert Jahren wurde die Kirche in Zeche eingeweiht. Ein Jubiläum, das man feiern will.



Vorstandsmitglied in der OG des KDV Herr Erich Krebs kümmert sich auch um die Verbreitung des „Karpatenblattes“. Und seine Tätigkeit prägt Zufriedenheit der Mitglieder — er kommt mit dem Blatt bis ins Haus.

eröffnet. Die Werke gestalten die Stadt in ihren alten und neuen Zeiten. Die älteste Abbildung Käsmarks ist vom Jahr 1655, eine Metallgravierung (Hablitschek — Rohbock) stammt aus den Jahren 1860—1863. Die ausgestellten illustrierten Chroniken der Stadt stammen aus dem 18. und 19. Jh.

verbunden mit dem Jahrmarkt, von ausserordentlicher Wichtigkeit sein. Die Mitglieder haben sich entschlossen, sich der Öffentlichkeit mit einem Kulturprogramm zu präsentieren. Die Schulkinder des 2. Jahrganges der Grundschule treten mit Liedern, Gedichten und Spielen in deutscher Sprache auf. Die Schüler der zweiten Stufe bedeuten auch ein deutsches Kulturband vor. Frauen der Ortsgruppe wollen sich mit Dobschauer (bulener) Liedern vorstellen.

Für alle Dobschauer wird das diesjährige Pfingstfest ein ausserordentliches Fest sein, denn nach 50 Jahren wird zum erstenmal in den Lautsprechern des Stadtfunkes deutsches Wort erklingen. Wir hoffen, dass diese Aktivität ein Anregen für die weitere Tätigkeit der Orstsgemeinschaft sein wird.

Stefan STEMPEL

Beneschhau/Vyšehradné:

Hier verglimmt langsam die Hoffnung

Von der Höhe aus schweift der Blick über eine Landschaft, die mit blühenden Bäumen und Gärten übersät ist. Beneschhau/Vyšehradné — einst war es ein deutsches Dorf im Herzen Hauerlands.

„Heute gibt es im Dorf nur ganz wenige Karpatendeutsche, dabei handelt es sich um alte Menschen,“ sagt uns die Vorsitzende der Ortsgruppe des KDV Frau Annemarie Richter. Sie, die jüngste, ist bemüht die etwa sechzehn Mitglieder aufzumuntern. Man trifft sich auf der Verande eines Hauses, und die Zeitzeugen liefern Erinnerungen, Erzählungen oder blättern im Karpatenblatt.

In gutem Deutsch meint eine der ältesten — Frau Brigitte Richter: „Schade, daß die Jugend die deutsche Sprache nicht beherrscht. In manchen Familien hat man überhaupt kein Deutsch gesprochen, aber in unserer Familie ließen wir die Muttersprache nicht sterben...“.

Ein Lied nach dem anderen singt Frau Olga Senčisk. Dank ihr, leben noch die alten Beneschhauer Mundartlieder. Doch bemerkt sie: „Wir sind eben zu wenig und haben keinen Musikanten.“ Aber dann singt sie weiter und sie ist durchaus froh, daß sie wieder deutsch singen darf.



„Und das Beneschhauer Lied, das haben wir so gesungen...“ Frau Olga Senčisk singt wieder.

In Beneschhau/Vyšehradné gibt es noch alte Familienhäuser, die mit ihrer herrlichen Architektur an die Karpatendeutschen Einwohner erinnern. Vielen dieser Häuser droht ein Verfall. Doch eines wurde gerettet. Der heutige Eigentümer des Hauses aus dem Jahre 1873, Rastislav Harolík, hat das Haus gänzlich renoviert und ihm den Glanz der Vergangenheit zurückgeschenkt. Auch die Ausstattung des Hauses will die Atmosphäre aus dem Ende des 19. Jahrhunderts wiederbeleben. Das Haus ist zugleich ein Museum.

„Das werteste für mich sind diese Trachten“, er zeigt uns alte karpatendeutsche Trachten aus Priwitz und Deutsch-Proben. Doch noch vieles findet man da im Bild der Vergangenheit.

Nun — wer noch einmal einer lebendigen Geschichte unserer Vorfahren begegnen will, sollte dieses Haus in Beneschhau/Vyšehradné besuchen.



In seinem Hausmuseum zeigte uns Herr Rastislav Harolík auch Trachten der Karpatendeutschen aus Deutsch-Proben.

Frühlingsstimmung

Auch in der Ortsgruppe des KDV in Oberturz/Turček wird alljährlich der Muttertag gefeiert. Für die Heimdichterin Margit Herchl bedeutet das, den Oberturzer Mütterchen wiedereinander einen frischen Straus aus Gedichten zu winden. Auch diesmal bereite-

Oberturz/Turček:

ten ihre Verse, von lieben Kindern deklamiert, allen viel Freude. Auch uns gefielen ihre Gedichte, und so haben wir für unsere Leser zwei ausgewählt:

ZUM MUTTERTAG!

Ich hab' Dich lieb mein Mütterlein
Du bist für mich der Sonnenschein.
Wachst über mich Tag und Nacht,
bis ich früh wieder aufgewacht.
Küßt mich sacht vom Träumelein
und schließt mich in die Arme ein.
Mein Mütterlein ist stets bedacht,
mir jeden Tag ganz fröhlich macht.

LIEB' MÜTTERLEIN!

Und bin ich auch noch so klein,
will immer brav und artig sein,
stelle mich auf ein Schamerlein,
und küsse Deine Wängelein.
Bleib' immer froh und recht gesund,
ich liebe Dich mit Herz und Mund.

Margit Herchl



Mit deutschen und europäischen Volksliedern, der Deutschen Messe von Franz Schubert und vielen anderen Liedern und Klängen besuchte in den Maitagen die Karpatendeutschen in der Slowakei der Egerländer Chor Hamburg.

Paulisch/Píla:

»Voller Phantasie und Wärme«

Ein Dörflein klein im engen Tale,
gebettet in des Waldes Grün;
lieblich froh im Sonnenstrahle,
traumhaft, wenn die Sterne ziehn.

So singt Helene Pauldoro-Kaiser von ihrem Heimatdorf Paulisch/Píla im Hauerland.

Dieses deutsche Dorf ist ein Stück Vergangenheit geworden, Vergangenheit weit entfernt, wie ein Märchen aus uralter Zeit, ein Märchen, das einmal lebendige Wahrheit war.

Geblieben ist die Erinnerung und oft eile ich im Geiste zurück in jenes Tal.

Die weit über Berge sich ausdehnende Gemarkung mit den verstreuten Gehöften, den

Stauden. Wer denkt nicht an die vielen Bächlein, die von den Bergen herab munter von Stein zu Stein sprangen und sich beeilten, rasch ins Tal zu kommen. An diesen Bächlein haben die Hirtenbuben und Mädchen Mühlen gebaut. Diese Einsamkeit und Weltabgeschiedenheit beglückte die Herzen; und die Schönheit der Berge und Täler, Wiesen und Wälder tranken wir in uns hinein und konnten nie daran sattwerden.

Trotz und neben der tiefen Religion glaubten die Paulischer an geheimnisvolle Mächte, an die Treue und Liebe der Tiere zu den Menschen. In den Erzählungen „Die Wölfin“ und „Das Mädchen in der Bärenhöhle“ bekommen wir von dieser Liebe zu hören. Paulisch war ein Dorf der Erzähler und Dank Josef Oberfranz, Stefan Hulec, Johannes Paul und Helene Pauldoro-Kaiser blieben viele Geschichten und Erzählungen bewahrt. Die zwei Bettler, Peter und Paul, Das Waldhäuschen, Die Sprache der Vögel, Der gestohlene Tote...

Leserkontakte

BEI UNSEREN NACHBARN

Wir folgten der Einladung der Ortsorganisation des Csmadok in Moldava zu den traditionellen Kulturtagen, die zu Ehren des dort gebürtigen Reiseschriftstellers Csombor Márton veranstaltet werden.

So erklangen neben den Auftritten der Sängerkhore aus den umliegenden Dörfern vor einem zahlreichen Publikum auf dem Stadtplatz, auch eine Auswahl von deutschen Volksliedern. Mit besonders grossem Beifall wurde das Lied „Eine schöne Rose habe ich gepflückt“ vorgetragen nach der Melodie eines ungarischen Volksliedes belohnt.

Das Programm war sehr abwechslungsreich. Neben den Gesangskhoren kamen viele Tanzgruppen zum Auftritt, welche mit ihren tempera-

mentvollen Tänzen, in ihren eigenartigen Trachten, die Zuschauer in ihren Bann zogen und so den eisig wehenden Nordwind nicht verspürten. Nach der Vorstellung wurden wir zur Besichtigung des Stadtmuseums eingeladen, an dessen Entstehen der einst bei uns wirkende Apotheker PhMr. Stibrányi Gusztáv grossen Anteil hat. Ein solches Vorhaben wäre auch für uns empfehlenswert, um noch rechtzeitig, das noch rettbar für die kommenden Generationen zusammen zu tragen. Ansonsten müssen wir bald nach Moldava fahren, um eine metzenseifner Brautlade besichtigen zu können. Nach der Besichtigung des Museums bedienten uns unsere Gastgeber mit Broten und eiem darauffolgenden Trunk, der den Trauben des Tokajer Gebietes entstammte.

In gute Stimmung versetzt, erklangen dann bis in den späten Abend lustige Lieder und melancholische Weisen in allen Sprachen unserer Region und der Nachbarländer.

Walter BISTIKA
Metzenseiten/Medzev

GRIF IN DIE ZEIT DER KINDHEIT

Ich komme aus Käsmark und bin Abonnentin Ihrer Zeitung KARPATENBLATT. Sehr gerne lese ich auch die alten Gedichte, die am meisten von der Heimat sprechen. Weil ich ja auch eine Karpatendeutsche bin und auch in den Deutschen Kindergarten ging, da erinnere ich mich an ein wunderschönes Gedicht, welches wir im Kindergarten zum Muttertag lernten. Vielleicht erinnern sich noch die alten Käsmarker daran. Deswegen möchte ich es Ihnen senden, vielleicht bleibt es irgendwie erhalten.

Zum Muttertag.

Nun ist der liebe Mai im Land
mit Blumen zog er ein.
Die ersten Blüten die ich fand
brind ich Dir Mütterlein.
Ich wünsche Dir zum Muttertag
das Du so glücklich bist
wie das Blümlein dort
draußen im Hang
ganz ohne Sorgen ist.
Wie's Vöglein jetzt zu
Maienzeit
sich in die Lüfte schwingt
und sich aus bitteren
Herzensleid
ein altes Liedchen singt.
Wie kam das Lied in seine
Brust
wer ließ die Blumen blühen,
die Sonne weckte all die Lust,
sie ließ die Blumen glühen.
Und wie die Blumen dankbar
sind
für jeden Sonnenstrahl,
so dankt Dir für die Lieb
Dein Kind
Gott segne Dich tausend mal.
Adele ADAMIK,
Preßburg/Bratislava

Karpatendeutsche Adelfamilien

In letzter Zeit wird bei den Leuten immer mehr das Interesse für ihre Vorfahren erweckt. Auch wir Karpatendeutschen suchen nach der Antwort auf die Frage, wer unsere Vorfahren waren, wann sie hier angekommen sind und womit sie sich beschäftigt haben. Hauptsächlich die im Jahre 1945 ausgesiedelten Familien, bei welchen die Kontinuität mit der alter Heimat gerissen wurde, suchen diese Antworten. Die bisherige slowakische Historiographie hat sich mit dem Deutschtum in der Slowakei fast gar nicht befasst. In Angesicht dieser Tatsache, da die Möglichkeit gegeben ist, in eigenen Zeitschriften zu publizieren, sollten wir diese weißen Stellen unserer Geschichte aufdecken. Im Preßburger Regionalarchiv sind interessante Dokumente vorhanden, welche neues Licht auf die Geschichte des Gebietes zwischen Preßburg und Törnau werfen. Bemerkenswert sind zum Beispiel die Steuerregister des Adels von den Jahren 1648, 1650, 1652, 1671, 1673, 1681, 1699, welche auch den Stand in den Städten Preßburg, Modern, Törnau, Bösing und Sankt Georgen erfassen. Also in den Städten, wo die Deutschen immer einen großen Teil der Bevölkerung dar-

Die Staatshymne hat auch ihre deutsche Version

Ob' der Tatra blitzt es...

Noch leben viele Zeitgenossen, besonders der älteren Generation unserer Karpatendeutschen, welche sich noch an die erste CSR erinnern. In den damaligen deutschen Schulen, in jeder Klasse hang an der Wand das Bild des Präsidenten, der Staatswappen und in der Zips neben der Zipser Hymne „Der Gott der unsre Väter einst ins Zipser Land geleitet“, auch die zweiteilige damalige tschechische Staatshymne. Sie bestand aus der tschechischen Nationalhymne „Kde domov můj“ und der slowakischen Nationalhymne „Nad Tatrou sa blýska“. Für die Deutschen in der ersten CSR war sie ausgedrückt in deutscher Version und zwar: Wo ist mein Heim, mein Vaterland und Auf der Tatra blitzt es und dröhnt Donnerskrachen. In den deutschen Schulen wurde sie bei Feierlichkeiten in deutscher Übersetzung, neben der Zipser Hymne in der Zips gesungen. Nach Zerfall der ersten CSR und Erstehung des Slowakischen Staates war von 1993 bis 1945 die Hymne „Hej

Slováci“, aber nicht mehr in deutscher Übersetzung. Jetzt, in der neuen Slowakischen Republik mit ihrer altnen Hymne „Nad Tatrou sa blýska“, würde es für uns Karpatendeutschen wieder aktuell, auch die deutsche Version „Ob' der Tatra blitzt es und dröhnt Donnerskrachen“, in unserer Muttersprache zu singen. Bei öffentlichen feierlichen Auftritten, Kulturveranstaltungen u. s. w, wäre es angebracht, neben dem Zipserlied, welches sozusagen zur Hymne der Karpatendeutschen geworden ist, auch die slowakische Hymne in deutscher Version zu singen. Besonders empfehlenswert für unsere Sängerkgruppen, welche die Hymne einüben könnten und bei Eröffnungen verschiedener Kulturveranstaltungen zu singen. Leider wurden nur zwei Strofen der Hymne in Slowakisch gesungen, ausgedrückt und gesungen in Deutsch wurde nur die erste Strofe in den deutschen Schulen. Vielleicht existiert noch irgendwo der gan-

(Fortsetzung S. 8)

Zur genealogischen Forschung nach unseren Vorfahren

mit Bösing zu einer freien königlichen Stadt geworden ist.

Die Steuerregister aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts erfassen den angesiedelten Adel aus dieser Stadt. Wir haben uns nur auf die damaligen deutschen Familien konzentriert. Es geht hier um die reichsten und einflussreichsten handels, weinbauer- und handwerklich bürgerliche Familien, welche im Zustand waren, sich ein Adelspredikat zu erwerben:

- ARMPRÜSTER SAMUEL — 1650, 1673, 1681
- BALTAUF ELIAS — 1650
- BIEDEMAN AUGUSTIN — 1650
- DEÜR MARTIN — 1650
- DEÜR PAUL — 1673, 1681
- GHILLIG JACOB — 1650
- GHILLIG WOLFGANG — 1650
- HAMPEL ELIAS — 1650
- HAYDRICH GEORG — 1650
- PETENADA BALTASAR — 1650
- PETENADA MICHAEL — 1650, 1673, 1681
- PRODPEK MARTIN — 1650
- RAICH BENJAMIN — 1650
- SEGNER ALEXANDER — 1650
- SEGNER JOHANN — 1673, 1681
- SILLER CHRISTOPH — 1650
- SMIDELL OSWALD — 1650
- SÖKNER GEORG — 1650
- STEINHÜBEL GEORG — 1673, 1681

Frederik Federmayer

(Fortsetzung folgt.)

stellten. Es geht um eine bemerkenswerte Quelle, die uns ermöglicht, den Ort, wo unsere Vorfahren vor 350 Jahren ansässig und tätig waren, kennenzulernen.

SANKT GEORGEN

Die Stadt hat sich bei der Burg Weissenstein, einem alten Sitz des Magnatenstammes Hunt-Poznan entwickelt, aus welchem der Stamm der Gräfen von St. Georgen und zu Bösing erstanden. Die erste schriftliche Erwähnung über den Ort ist aus dem Jahr 1209. Das 13. Jahrhundert war die Zeit, in der die deutschen Kolonisten den Ort besiedelten, und diese den Statut einer Feudalstadt erwarb. Durch das ganze Mittelalter war St. Georgen überwiegend eine deutsche Weinbauerstadt, erst vom 16. Jahrhundert an und hauptsächlich nach der Zerstörung der Stadt im Jahre 1663 durch die Türken, flugen die anderen Völker Ungarns an, in diese Stadt einzudringen — Slowaken, Magyaren und Kroaten. Teilweise hat sich ihr „deutsches Gesicht“, hauptsächlich die evangelische Bevölkerung der Stadt bis ins Jahr 1945 erhalten. Ein wichtiger Grenzstein für diese Stadt war das Jahr 1647, als sie zusammen

Ob' der Tatra...

(Fortsetzung von S. 7)

ze Text, oder kennt jemand von der älteren Generation die zweite Strofe der Hymne in deutscher Sprache und könnte sie im Karpatenblatt veröffentlichen.

Die erste Strofe lautet:

**Ob' der Tatra blitzt es
und dröhnt, Donnerskrachen:
Doch der Stürme Wehen
Werden bald vergehen:
Brüder wir erwachen**

Durch die Ersterhebung der Slowakischen Republik sind auch die Rechte der Karpatendeutschen als Minderheit gesetzlich gesichert. Beweisen wir also mit der Einführung der Slowakischen Staatshymne in deutscher Sprache bei öffentlichen Gelegenheiten, dass wir Karpatendeutsche gute Bürger unserer Heimat sind. Gleichzeitig geben wir dadurch die Loyalität zur Slowakischen Republik zum Ausdruck. **Adalbert Berger, Svit**

So ein Majales!

Unser Landsmann Kurt Sauter (BRD), ein stämmiger Käsmarker, hat uns ein Foto zugestandt und eine Erinnerung dazu:

„Jedes Jahr im Mai fand der Majales der Käsmarker Gymnasisten statt. Am Vorabend des Majales zogen die Trommler durch die Stadt vor die Häuser und Wohnungen der Professoren und trommelten ihr: Morgen, morgen ist Majales... in verschiedenen Variationen. Am Majalestag bewegte sich der Schülerzug vom Gymnasium zur Schule in der Dreibrückengasse und gemeinsam zogen die Schüler der Volksschule, Bürgerschule, der „Knödelakademie“ und die Gymnasisten durch die Stadt, am Thökölyschloß vorbei, Richtung Goldsberg. Erste Jausestation war für viele das Jägerhäuschen von Fabrinisky. Dann ging es weiter bis zur „Tanzule“ und dem Häuschen von Fussgänger. Auf der Wiese rund um den Tanzsaal wurde bei flotter Zigeunermusik das Tanzbein geschwungen. Es war ein vergnügter Tag für Jung und Alt.“



Majalestrommler des Käsmarker Gymnasiums.

Als das Handwerk in Käsmark/Kežmarok in den Händen der Deutschen war

ES WAR EINMAL

Das Handwerk und die Industrie in Käsmark/Kežmarok war einst in Händen der Deutschen. Manche erinnern sich vielleicht noch an den Kupferschmied Roth. Der erzeugte nicht nur Kupferkessel für den Haushalt, für Spiritusbrennereien und Brauereien, sondern baute schon in den Jahren 1860

—1870 fahrbare Feuerspritzen; außerdem übernahm er Schmiedearbeiten aller Art.

Fahrbare Spritzen und andere Feuerlöschgeräte erzeugten auch der Kunstschlosser Aurel Kintzler und sein Sohn Stefan; letzterer wurde von seinem Vater in eine Spezialfabrik für Feuerlöschgeräte nach Deutschland geschickt, um seine praktischen Kenntnisse zu erweitern.

Die aus Nordamerika zurückgekehrten Brüder Reisinger gründeten am Fuße des Jerusalemberges eine mit modernsten Maschinen ausgerüstete Wollweberei in Verbindung mit einer Wollwäscherei, Färberei und Appretur. Sie erzeugten Halinatuch, Wolldecken und Teppiche mit einer Jahresproduktion von etwa 20 000 Metern. Der Antrieb erfolgte durch ein Wasserrad. Anschließend errichteten sie eine kleine Mühle und ein Sägewerk.

Der aus Schlesien stammende Vinzenz Meese gründete im Jahre 1868 eine Bierbrauerei. Das Meese'sche Bier fand im Poppertal großen Zuspruch und das Unternehmen wurde ein großer Erfolg. Anschließend an die Brauerei baute Meese später ein gut eingerichtetes Touristenhotel mit einem öffentlichen Bad und einem gut angelegten Park nebst Kegelbahn.

Die Käsmarker Flachsspinnerei und Leinweberei in Nehre, beim Goldsberg, wurde 1869 als lokale Aktiengesellschaft gegründet. Sie beschäftigte 200 Arbeiter und außerdem zahlreiche Weber als Heimarbeiter. Sie erzeugte jährlich 20 000 kg Garn und 700 000 Meter Leinwand. Die Käsmarker Kunststickerei wurde 1892 von J. Forster gegründet, anfangs bloß mit 2 — 3 Maschinen. 1899 ging das Unternehmen in den Besitz von Cornelia Schickedanz, Theodor Genersich und Johann Markovich über, wurde im Thököly-Schloß untergebracht und der Maschinenpark auf 43 große Schweizer Stickmaschinen erweitert.

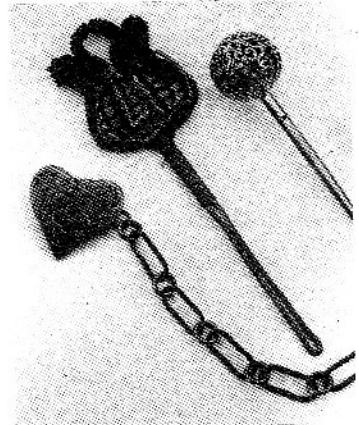
Eine Käsmarker Spezialität war die Schafkäseindus-

trie; es bestanden drei Unternehmungen dieser Art: die Zipser Karpathen-Schafkäsefabrik Alexander Szopko, gegründet 1851, mit einer Jahresproduktion von etwa 100 Tonnen Schafskäse (Brimsenkäse), die Firma

Ein Stück Geschichte

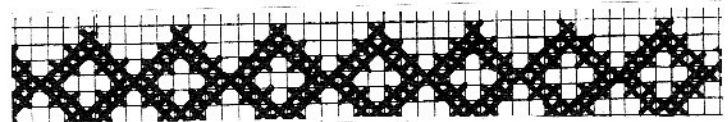
Theodor Genersich, gegründet 1868, mit jährlich 80 Tonnen Brimsenkäse, außerdem wurden eingemachte Preiselbeeren und in Salzwasser eingelegte Pilze vertrieben.

Eines der bekanntesten Unternehmen war die Buchdruckerei, Zeitungsredaktion und Verlagsanstalt Paul Sauter. Um das Jahr 1880 kam dieser aus dem Neckartal Württembergs

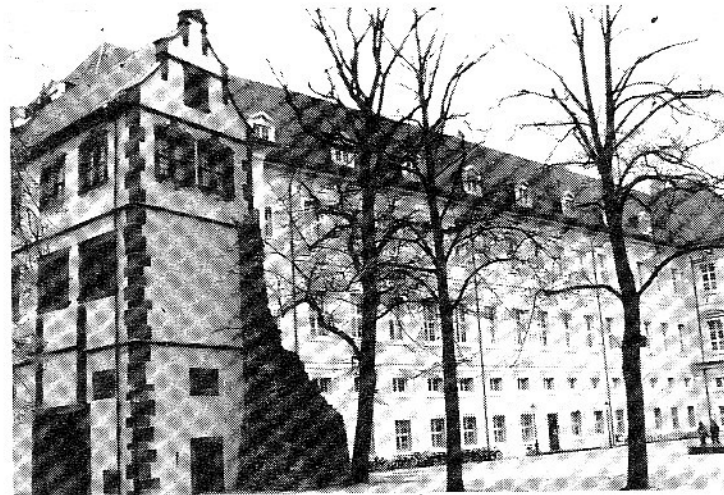


Zipser Alpakaschmuck.

stammende Buchdrucker nach Käsmark und gründete hier eine Buchdruckerei. Das Unternehmen fand Anklang, so daß Sauter es wagte, eine Wochenzeitung, die „Karpathenpost“, zu gründen. Der Versuch war das Organ des Zipser Deutschums durch viele Jahrzehnte.



Unser Heimatmuseum in der Ferne



Es ist weit nach Karlsruhe-Durlach, aber die Erinnerungen rücken ganz nah bei der Besichtigung des dortigen Karpatendeutschen Heimatmuseums.

Durlach ist viel älter als Karlsruhe, schon am Ende des 12. Jahrhunderts erwähnt. Karlsruhe verdankt seine Existenz dem Markgrafen Karl Wilhelm vom Baden-Durlach. Er ließ im Jahre 1715 ein neues Schloß bauen und um dieses gründete er das fächerförmige Karlsruhe.

Das Karpatendeutsche Heimatmuseum ist im alten Schloß Karlsruhe zu Durlach untergebracht. Mit dem Bau dieses Schlosses wurde zu Ende des 17. Jahrhundert begonnen, aber nach fünf Jahren wurden die Arbeiten eingestellt und, wie erwähnt, ein Schloß in Karlsruhe gebaut.

In einem aus zwei fertiggebauten Flügeln, im sogenannten Prinzessinnenbau, befindet sich heute unser Heimatmuseum.

Karlsruhe als Patestandt der Karpatendeutschen stellte für das Museum einen würdigen Raum zur Verfügung. Für Landsleute aus der Bundesrepublik ist es relativ gut placiert. Für uns zu weit, aber es ist einer Reise wert.

Marian Markus

Unser Poesiekränzchen

Im Rahmen unseres Poesiekränzchens bringen wir für unsere Leser Gedichte einiger Karpatendeutscher Heimatdichter, die seit der Vertreibung in der BRD lebten.

Das ist nun so . . .

Das ist nun so: Wenn wir die Heimat sehen möchten, muß unser Auge sich ganz tief nach innen kehren. Dort ruht ihr fernes Bild, und in den bitteren Nächten der Sehnsucht kommt sie, um uns wieder zu gehören.

Wir gehen manchmal wie im Traume durch die Tage, und so man zu uns spricht und drängt und sagt:
Erzähle!

sind wir verwirrt und überhören oft die Frage und haben das Gefühl, daß man uns unnützlich quäle.

Doch wenn wir uns dann, lange zögernd, überwinden und Blatt um Blatt im Buche der Erinnerung wänden, wie sind wir da erfüllt von Stolz und Glück und finden

uns plötzlich reich — und teilen aus mit vollen Händen!

Gerhard Thiel

Allejn

Allejn setz ich en Stübchen heut.
Allejn setz ich und scheck
schnall die Gedonken weit, ja weit,
en meine Zeps zureck.

Veschwonden es s Gebirg — schunt long;
die stolzen Spetzen düu.
Und mir es es säu bong, säu bong,
ich war äuch nech meh früäh.

Versonken es die schejne Stadt,
düu weit, düu weit ewu.
Und monchen guten Komerod
dadkt äuch die Ard schunt zu.

Vergassen es die sejlische Zeit,
die Zeit väul Freud und Gledk.
Verloren olle Herrlichkeit,
die kimmt nech meh zureck.

Nor wenn ich zäubend mich hoo bedocht
und leg mich schläufen, träjm . . .
Sei ich wenigstens iber Nocht,
doch en der Zeps — derhejm . . .

Emil Klein

Meeraugen

Verstreute Perlen aus dem Kroneschmelde
der stolzen Königin, die alle lieben,
erhabne Augen, die vom Menschenleide
in diesen Höhen ungetrübt geblieben,
seh ich in euch den blauen Himmel wieder,
die Gemse über Grat und Scharte schnellen,
der Schauerwolke dunkles Auf und Nieder
und wieder sich der Berge Land erhellen,
dann schau ich mehr als Wasser nur und Steine,
als drohendes Geklüft der schroffen Wand,
daran der müden Hölzer matte Zeichen,
dann schau im großen All ich stets das Eine,
das auch uns Menschen hält mit sicherer Hand,
wenn wir zuweilen den Moränen gleichen . . .

J. R. Luchs

Heimatliche Slowakei

„O schönes Land, du meine süße Mutter,
in deine Arme schließ mich tröstend ein!
O bleib der tiefe Brunnen meiner Freuden
und laß mich Kind in deinem Schoße sein!“

So sang einmal ein Dichter deines Volkes —
mir klingen seine Worte noch im Ohr:
„Du schönstes Land, du meine süße Mutter . . .“
als sänge sie ein heller Kinderchor.

Für mich und viele sind es Heimatklänge,
denn unsre Wiegen trauten deiner Hut,
und deines Volkes warmgetönte Sprache
fiel wie ein Kosen sanft in unser Blut.

Sie war wohl anders, fremder als die unsre,
doch oft verstand das Herz sich ohne Wort,
denn Heimat, wirklich Heimat warst du allen,
und deine Stimmen tönen in uns fort.

Du schönes Land, du meine süße Mutter!
Uns hüllte einst dein warmer Atem ein,
warst Quell der Freuden, Trost in banger Stunden —
und wirst nun selber voller Tränen sein.

Rudolf Musik

Kaleidoskop

Einer der Verdienstvollen



In der Liste der verdienstvollen Männer der Zips nimmt Karl Wein einen Ehrenplatz ein. Seine Leinenfabrik stand an der Spitze der Industriebetriebe in der Zips.

Wein'sche Damastleinand und alle anderen Produkte genossen den besten Ruf nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland von Skandinavien bis zum Balkan. Die sozialen Leistungen für die Belegschaft waren vorbildlich: gute Arbeiterwohnungen, Kindergarten, Säuglingspflege, ärztliche Hilfe, Versicherungen gegen alle Eventualitäten u. dgl. m.

Das eigenartige Porträt k. Weins in Öl (80x60 cm) stammt vom Käsmarker Künstler Viktor Kiss aus dem Jahr 1929, es ist nicht ins Verlorene geraten, wie man es vermutete. Das Bild wurde von Herrn Peter Horansky in Poprad aufbewahrt und jetzt bietet er es zum Verkauf an. Interessenten können sich in unserer Schriftleitung erkundigen.

Wer war Georg Henisch?

Man nannte ihn „Vorläufer der Brüder Grimm“. Es war Georg Henisch, der vor 345 Jahren in Bartfeld/Bardejov geboren wurde. In Wittenberg, Leipzig und Basel studierte er Philologie und Medizin, in Augsburg bekleidete er die Rektorenstelle.

Durch seine „Kritische Historie der deutschen Sprache“ und sein großes deutsches Wörterbuch: „Deutscher Sprachschatz“ wurde Henisch ein Bahnbrecher auf dem Gebiet der deutschen Sprachfor-

schung. Die Brüder Grimm haben in ihrem Deutschen Wörterbuch das Werk Henischs als „ein überaus fleißiges und lehrreiches Werk mit einem Meer von Redensarten“ gerühmt. „Was deutsche Gelehrtenarbeit vermöge, gehe aus diesem Werk unwiderlegbar hervor“.

Versucht man heute das Lebenswerk des Bartfelder Gelehrten zu überblicken, so kann man nur mit größtem Staunen den Reichtum seiner schriftstellerischen Tätigkeit bewundern. Ja noch mehr: Ein Gelehrter aus der ehemals deutschen Stadt Bartfeld in der Slowakei steht zu Beginn des 17. Jahrhunderts in vorderster Reihe deutscher Gelehrter, die sich mühen — so heißt es in einem der Nachrufe für Georg Henisch — die Reinheit der deutschen Sprache wieder herzustellen.

(h)

Die ersten

Die Preßburger Zeitung (1764—1929) war die erste deutsche Zeitung in Ungarn; sie hatte den ersten und einzigen gut funktionierenden Nachrichtendienst in Madrid, London, Neapel, Genua, Warschau und Leipzig.

In Glaserhau vor 60 Jahren. . .



Vor 60 Jahren, im Juni 1934 kam es in Glaserhau/Sklené zu einer Brandkatastrophe im oberen Teil des unteren Dorfes.

Das Feuer begann beim Klajokl und der starke Westwind hat die Holzbauten in ein Flammenmeer versetzt. Da kein Wasser war, konnte die Glaserhauer Feuerwehr mit der Handspritze nichts ausrichten. Nach Eintreffen der Feuerwehr aus Kremnitz, Martin, Krickerhau mit Motorspritzen, wurde das Wasser aus dem etwa 1 km entfernten Turzfluss verwendet. So konnte man das Feuer vor der Pfarre nur mehr lokalisieren und es brannten nieder 63 Häuser, 45 Stallungen und 45 Scheunen. Wieder wurden Hilfsaktionen organisiert um den Abbrändlern über die schlimmste Zeit zu helfen. Man hat den Landespräsidenten Herrn Orságh ersucht, behilflich beim Bau der Wasserleitung zu sein. Der sandte sofort Ing. Riha und Ing. Zoruch nach Glaserhau um das Projekt der Wasserleitung auszubauen.

Silvester Stric

Vielfalt des deutschen Volkstums

In der Aprilausgabe veröffentlichten wir den ersten Teil der Rezension Prof. Ján Lenčo zum Buch „Novellen und Gedichte“ von Josef Roob. Da diese Rezension eine Aussage über uns Karpatendeutsche darstellt, bringen wir weitere Ausschnitte:

„Diese unikate historische und ethnographische Essay-Studie sollte das Interesse unserer Fachleute wecken, das ihr spezifischer Beitrag zur Entwicklung unseres Lebens war. In der Studie gibt es keine Sekunde Leselangeweile oder faktographischer Trockenheit. Roobs Bild der Hammerschmiede ist nicht nur spannend, hat aber auch Reiz und Scharm, denn dem Text haucht er lautes, eifriges und talentiertes Künstlerwort ein.

Der Autor zeichnet in seiner Prosa klare, verständliche, lehrreiche Schicksale einfacher Leute, ihr Bestreben, die menschliche Würde zu erhalten und das menschliche Glück zu erlangen, also ein immerwährendes Thema der Literatur zu allen Zeiten und aller Völker. Roob hat die Gabe die Gestalten lebendig zu zeichnen und spannend zu erzählen und hat vielleicht das edelste Geschenk eines Prosaikers, die Eigenschaft des Mitleides und des Einfühlens in das innere Leben. Dank dieser ungewöhnlichen Prosatexte kennen wir die Probleme und Mentalität einer brüderlichen nationalen Minderheit. Besonders hervorzuheben ist der moralische Pathos dieser Prosa — kein zudringliches Moralisieren, aber Normen einer hochstehenden und eingewurzelten Moral als natürlicher Bestandteil des täglichen Lebens.

Aus ganzem Herzen und mit freudiger Genugtuung begrüßen wir das Buch von Josef Roob nicht nur als Begleichung alter Schuld gegenüber der bedeutenden nationalen Minderheit unseres Vaterlandes, aber auch deshalb, weil es ein frisches, spannendes und originelles Lesen bietet. Es wäre sehr wünschenswert einige Proben ins Slowakische zu übersetzen — insbesondere die gemannte reizende Sage von Maria Theresia als ersten Impuls.

Der Autor erfüllt mit seinem Buch die humanistische und kulturelle Dimension eines Phänomens der deutschen nationalen Minderheit im adelsten Sinne.

Der Poesieauswahl gab der Autor Roob den treffenden Untertitel: Ethische Probleme und Liebe zur Heimat. Und wahrlich — nach einigen Lesungen dieser feinen, zerbrechlichen meditativen Verse — entfaltet sich vor uns eine Schaffens-Persönlichkeit oder ein lyrischer Held, dessen Kredo und moralischer Imperativ immer gerade die zwei obengenannten Worte, Ethik und Heimat, sind, welche auch die Leitgedanken seelischer und ethischer Entfaltung der Menschheit bilden.

Zu den Vorzügen des Autors gehört auch dies, daß er alle Anfangsschwierigkeiten und Fehler leicht überbrückt und seine lyrischen Aussagen und Botschaften in schöne dichterische Formen und Bilder umwandelt. Seine Botschaften enthalten eine organische Dreieinigkeit:

Aktualität — Überzeitlichkeit — Menschlichkeit.“

So werden

(Fortsetzung von S. 1)

Ebene der Menschen kennen lernen. Wenn Freundschaften entstehen, so kann man was ändern, und wir sollten was ändern. Wir sind das erste Mal in der Slowakei, es ist da anders als bei uns. Dabei kommt es nicht darauf an, wie die Gegend ist. Die Gegend ist schön, es kommt darauf an, wie die Menschen sind. Wenn die Menschen herzlich und freundlich sind, dann ist jede Gegend schön. Und ihr habt nette, herzliche Menschen und eine schöne Gegend noch dazu. Also ihr seid doppelt gesegnet.“

Erwähnungswert ist, das die Oberasbacher auch etwa 2 Zentner Bücher nach Hopgarten mitgebracht haben. Unter den Büchern befinden sich die Hauptwerke von allen Nobelpreisträgern. (kb)

Nachrichten aus Heim und Familie

WIR GRATULIEREN

Region Unterzips:

● Die Ortsgruppe des KDV in Schmöllnitz/Smolnik gratuliert zum 55. Geburtstag Frau Janka Jäger. Wir wünschen ihr das denkbar Beste, gute Gesundheit und viel Freude im Kreise ihrer Familie.

● Die Ortsgruppe des KDV in Schwedler/Švedlár gratuliert Frau Ema Loy zum 70. Geburtstag, Herrn Franz Leitner zum 50. Lebensjahr und Frau Wally Gröh zum 60. Geburtstag.

Region Hauerland:

● Die Ortsgruppe des KDV in Oberstuben/H. Štubňa gratuliert zum 55. Geburtstag Frau Anna Hogh.

● Die Ortsgruppe des KDV in Bries-Hedwig/Briešts-Hedviga gratuliert herzlich Frau Susanne Hudez zum 91. Geburt-

stag, Frau Anna Hanko zum 80. Geburtstag und Herrn Werner Tenzer zu seinem 50. Lebensjahr.

● Die Ortsgruppe des KDV in Schmiedshau/Tužina gratuliert ihren Mitgliedern Matilde Grom aus Deutsch-Proben und Maria Stanzel aus Schmiedshau zum 65. Geburtstag.

● Die OG des KDV in Krickkerhau/Handlová gratuliert den Geburtstagskindern Fr. Gisela Prokum, Gabriela Uličay und Fr. Silvia Rosenberg.

● SUCHMELDUNG. Katarine Flachbart, geb. Tomasch aus Metzenseifen sucht nach ihren Mitschülerinnen, welche im Schuljahr 1943/44 das Kindergärtnerinnenseminar in Tatra-Müllerchen bei Käsmark besuchten. Seminarleiterin war Carola Wilke. Meldungen bitte an Adresse: Katarina Flachbartová Kováčska 31, 044 25 Medzev SR.

● Frau Rosa Boledovič, geb. Lang aus Schmöllnitz möchte sich mit ihren Schulfreundinnen kontaktieren. Schreibt an R. Boledovičová, Maticná 13, 924 00 Galanta, Slowakei.

ACHTUNG! ACHTUNG!

Ab 3. 7. 1994 eröffnen wir eine Linie mit der Sie jeden Sonntag 17,00 ab Starý Smokovec (Hohe Tatra), Poprad, Ružomberok, Žilina, Trenčín, Piešťany, nach Passau, Landshut, München, Regensburg fahren können. Rückfahrt jeweils Freitags ab München 19,00 Uhr. Weitere Informationen erhalten Sie unter der Tel. Nr. 08509/449 oder im Bus! Siegfried Aulinger Omnibusunternehmen Am Vogelteind 15 94113 Tiefenbach/BRD Tel. Nr. 08509/449 Fax Nr. 08509/3226

KARPATENBLATT, herausgegeben vom Landesvorstand des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Anschrift der Redaktion: Karpatenblatt, redakcia, Partizánska 87, 058 01 Poprad. Telefon: 092/233 72 Die Interessen des Herausgebers vertritt der Redaktionsrat, Vorsitzender Ing. Wilhelm Gedeon. Schriftleitung: Julius Kiss. Das Blatt erscheint einmal im Monat. Verbreitet durch die Ortsgemeinschaften des Karpatendeutschen Vereins und PNS (Ausgewählte Verkaufsstellen PNS). Abonnementpreis: 48 Sk, im Jahr (Postgebühr einbezogen) — predplatné zaslať pošt. poukážkou typu „C“ na adresu redakcie, osobitná prihláška nie je nutná. Für die KdV-Mitglieder ist der Bezugspreis geregelt. Einzelpreis: 3 Sk, Jahresabo in der BRD 12 DM, in Österreich 84 öS. Bestellungen aus der BRD sind an die Karpatendeutsche Landsmannschaft Slowakei, Schloßstr. 92/II. 70176 Stuttgart zu richten. Konto des Empfängers: Grentzner, Karpatenblatt Nr. 0110254 Deutsche Bank Esslingen, Bankleitzahl 61170078. Druck: Popradská tlačiareň, Poprad, Reg. č. 615/92. Podávanie novinových zásielok povolené VS riaditeľstvom pošt, Košice, č. j.: 3558—PTPM—92 zo dňa 10. 12. 1992.

Vyhradené pre adresné nálepky